



Abb. 5 Urne mit Kerbschnittverzierung aus einem Grab ohne Grab-einhegung (Foto: Stadtarchäologie Münster/ P. Hessel).

und schnitt mit seiner südwestlichen Pfosten-grube eine Urnenbestattung der Eisenzeit. In unmittelbarer Nähe befand sich eine Pfostenreihe ähnlicher Zeitstellung in nahezu exakter Nord-Süd-Ausrichtung. Eine weitere Kontextualisierung ist aufgrund der alleinstehenden Befundsituation nicht möglich.

Jüngere, neuzeitliche Befunde manifestieren sich vorrangig in Flurgrenzen und Pfosten-setzungen von Begrenzungszäunen, die den landwirtschaftlich genutzten Charakter dieses Areals der letzten Jahrhunderte widerspiegeln.

Summary

Excavations carried out in 2018 uncovered parts of a prehistoric cemetery dating mainly from the transition between the Late Bronze and the Early Iron Ages. Scattered settlement features were dated to the Iron Age and the Middle Ages. For the first time in Münster, an

assemblage of Mesolithic finds comprising more than a thousand artefacts came to light. The finds and features mirror the special significance of this unique archaeological landscape in northern Münster.

Samenvatting

Tijdens de opgravingen van 2018 kwamen delen van een prehistorisch grafveld aan het daglicht, waarvan het zwaartepunt rond de overgang van de late bronstijd naar de vroege ijzertijd ligt. Verspreide nederzettingssporen dateren uit de ijzertijd en de middeleeuwen. Voor het eerst is in het stadsgebied een mesolithische vuursteenvindplaats opgegraven, wat meer dan 1000 artefacten opleverde. Vondsten en grondsporen weerspiegelen de bijzondere betekenis van dit unieke archeologische landschap in het noorden van Münster.

Literatur

Aurelia Dickers, Der letzte Weg: Von Pfosten gesäumt. In: Daniel Bérenger/Christoph Grünewald (Hrsg.), Westfalen in der Bronzezeit (Münster 2008) 131–132. – **Ulrich Holtfester**, Vom Altpaläolithikum bis in die Römische Kaiserzeit: Siedlungsplatz und Gräberfeld von Münster-Handorf. In: Thomas Otten u.a. (Hrsg.), Fundgeschichten – Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskatalog Köln, Herne. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 9 (Mainz 2010) 87–89. – **Andrea Pack**, Das Gräberfeld von Münster-Handorf. In: Jürgen Gaffrey/Manuel Zeiler/Eva Cichy, Westfalen in der Eisenzeit (Münster 2015) 218–219. – **Simon Stamer/Jan Markus**, Von der Pfeilspitze bis zur Patronenhülse – Prospektion in Münster-Handorf. Archäologie in Westfalen-Lippe 2017, 2018, 174–178.

Der Marktplatz von Rheine – mit dem Kanalbau durch die Jahrtausende

Christian
Golüke

Mehrere
Epochen

Kreis Steinfurt, Regierungsbezirk Münster

Eine der bekanntesten archivalischen Quellen zur frühen Stadtgeschichte von Rheine stellt eine Urkunde von 838 dar: Kaiser Ludwig der Fromme schenkt die Kirche und den Oberhof »Reni« der Abtei Herford. Zur späteren Siedlung an der Kirche St. Dionysius gehörte ein 1273 als *gimnasium* und 1281 als *Gildehus* bezeichnetes Gebäude, das wohl als Vorläufer des

ersten Rathauses an der Nahtstelle von Kirche und Marktplatz stand. Hier tagte der Rat der Stadt, nachdem Rheine 1327 vom Bischof von Münster die Stadtrechte erhielt.

Die Lage des Siedlungskerns auf einer Anhöhe westlich der Emsfurt und am Kreuzungspunkt wichtiger Fernstraßen begünstigte die Herausbildung eines verhältnismäßig großen,

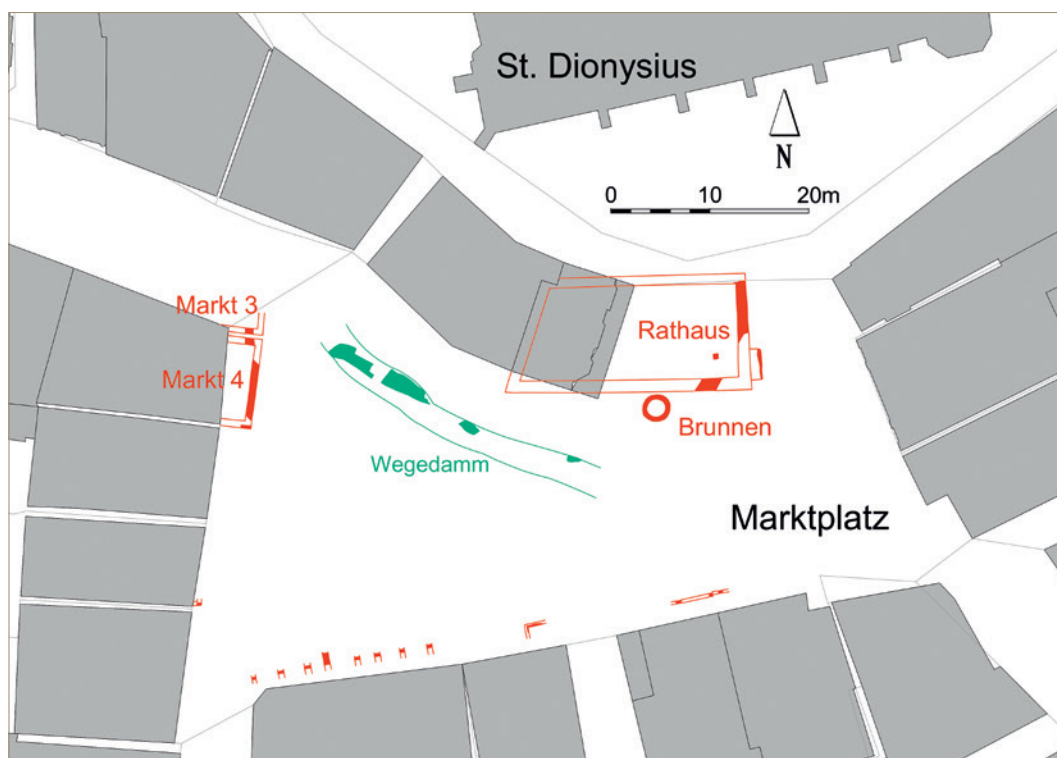


Abb. 1 Übersicht über die Mauerbefunde (rot) und den rekonstruierten Wegedamm (türkis). Gesicherte Stellen sind vollfarbig wiedergegeben (Kartengrundlage: Alkis Land NRW [2019] dl-de/by-2-0 [www.govdata.de/dl-de/by-2-0]; Grafik: Archäologie am Hellweg eG/C. Golüke).

viereckigen Marktplatzes, der mit dem Bau der ersten Emsbrücke ab 1362 an Bedeutung gewann. Schriftquellen belegen im Jahr 1450 bereits zwei Jahrmärkte und spätestens ab 1498 einen Wochenmarkt. Das Bild des Marktplatzes hat sich über die Jahrhunderte immer wieder verändert, besonders durch die kriegsbedingte Zerstörung zahlreicher Häuser 1647 und den Abriss des alten Rathauses 1899.

Seit 1993 ist der Marktplatz von Rheine ein eingetragenes Bodendenkmal, sämtliche Bodeneingriffe sind daher mit einer archäologischen Betreuung verbunden. 2018 handelte es sich im Vorfeld von umfassenden Neugestaltungsarbeiten zunächst um die Erneuerung von Versorgungsleitungen (betreut von der LWL-Archäologie für Westfalen, Referat Mittelalter- und Neuzeitarchäologie) sowie darauffolgende Kanalsanierungen (begleitet von Archäologie am Hellweg eG), wobei letztere nicht vollständig auf bereits bestehende Trassen beschränkt bleiben konnten.

Die notwendigen Reliefgrabungen in den Neutrassen wurden vollständig mittels Structure-from-Motion-Technik (SfM) dreidimensional dokumentiert, während zu stratigrafisch relevanten Profilen mit insgesamt 182 m Länge Zeichnungen angefertigt wurden. Trotz des Baufortschritts in kleinen Abschnitten können damit erstmals die Schichten des Marktplatzes großflächig archäologisch interpretiert werden. Referenzierte Orthofotos aus den 3-D-Aufnah-



Abb. 2 Ausschnitt mit mittelalterlicher Pflasterung (unten) sowie Wegedamm des 15. Jahrhunderts im Profil (Foto: Archäologie am Hellweg eG/C. Golüke).

men dienen als Grundlage für die Erstellung der Pläne (Abb. 1). Aufgrund der Limitierung der Grabung auf die relativ schmale Kanaltrasse kann die Interpretation einiger angeschnittener Befunde nicht mit derselben Sicherheit erfolgen wie bei einer vollständigen Freilegung.

Spätneolithische Feuersteingeräte aus dem untersten Nutzungshorizont, der in der Platzmitte direkt unterhalb des modernen Pflasterunterbaus liegt, sind die ältesten Zeugnisse der Siedlungsgeschichte auf Rheines Marktplatz. Die frühesten Gruben sind über Keramik in die Eisenzeit und römische Kaiserzeit zu da-

tieren, was zeigt, dass die Menschen bereits in der Vorgeschichte die topografische Lage des späteren Ortskerns zu schätzen wussten. Aus der urkundlich belegten frühmittelalterlichen Phase Rheines fehlen leider die entsprechenden Befunde in den untersuchten Kanaltrassen. Erst ab dem Hochmittelalter sind wieder Erdbefunde zu verzeichnen, die sich unterhalb einer befestigten Oberfläche des 13. Jahrhunderts befinden. Hierzu zählen die Relikte einer Schmiedeesse, ein mögliches Grubenhaus

hier fiel das Gelände besonders nach Süden und Westen deutlich ab. Im 15. Jahrhundert wurde nach dem Ausgleich von Unebenheiten auf dem nördlichen Marktplatz eine als Wegedamm anzusprechende Steinpackung flächig aufgetragen. Durch den Grabungsbefund lässt sich diese in Ost-West-Richtung verlaufende Hauptverkehrsachse bis zur Marktstraße nachvollziehen. Sie führt südlich am ehemaligen Rathaus vorbei, dessen Fundamente durch die Baumaßnahme stellenweise freigelegt wurden.

Das 1,10 m starke, zweischalige Bruchsteinmauerwerk der Fundamente für das Rathaus reicht kaum tiefer als sein unbefestigter Kellerboden. In der Südostecke des Kellers wurde in lichtem Abstand von jeweils 2 m zu den angrenzenden Wänden ein Pfeilerfundament nachgewiesen, das auf eine ehemalige Kreuzgewölbekonstruktion zurückgeführt werden könnte (Abb. 3). An der Ostseite des Rathauses ragt ein Schacht bisher unbekannter Funktion 1,20 m aus dem Grundriss heraus. Nach aktuellem Kenntnisstand stammt der Ursprungsbau des Rathauses aus dem 15. Jahrhundert, die Grabung legte aber auch Spuren eines Umbaus von 1829 frei. Ein ehemals direkt vor dem Rathaus gelegener Brunnen ist noch heute mit Wasser gefüllt und unter dem modernen Pflaster erhalten.

Zur Oberflächengestaltung des Marktplatzes im 17. bis 20. Jahrhundert lassen sich aus archäologischer Sicht bislang nur wenige Aussagen treffen, es fehlen beispielsweise Hinweise auf einen im 18. Jahrhundert aufgestellten Galgen. Fundamentreste, die vor der südlichen, marktseitigen Häuserfront gefunden wurden, sind mit ehemaligen Hausvorbauten in Verbindung zu bringen. Bis in das 20. Jahrhundert ragten die nördlichsten der den Markt im Westen begrenzenden Häuser etwa 3 m in den Platz hinein. Dieser Umstand ermöglichte die großteilige Freilegung der östlichen Kellerwand eines klassizistischen Hauses (ehemals Markt 4) des Architekten August Reinking (1776–1819). Auch die neuzeitlichen Fundamente des im Norden angrenzenden kleinen »Fonteinschen Hauses«, das bis 1926 die Ausfahrt in die Marktstraße auf die halbe Breite beschränkte, konnten nun teilweise dokumentiert werden.

Bereits während der laufenden Grabungsarbeiten wurde eine kleine Sonderausstellung zu den aktuellen Funden vom Marktplatz im Falkenhof Museum vorbereitet und im Mai 2019 eröffnet (Abb. 4). Das Highlight

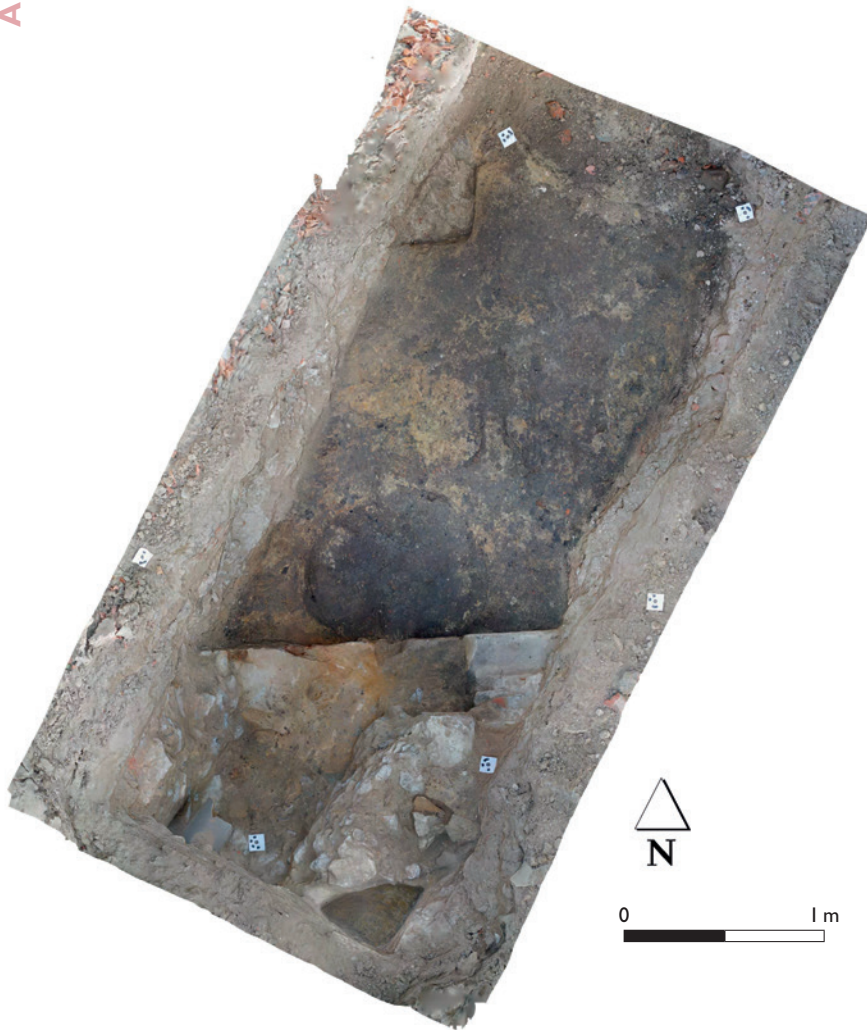


Abb. 3 Entzerrte Aufsicht mit spätmittelalterlicher Rathausmauer und Pfeilerfundament sowie Grubenverfüllung und Kellerboden aus dem 17. Jahrhundert (Orthofoto aus SfM-Aufnahme: Archäologie am Hellweg eG/M. Heßling).

sowie kleinere Gruben und Pfosten. Diese archäologischen Befunde belegen eine hochmittelalterliche Nutzung des Areals, das offenbar noch nicht einem flächigen Marktplatz entsprach.

In fast allen ungestörten Profilen findet sich als unterste befestigte Oberfläche eine mit Kalksteinen und Knochen durchsetzte Schicht (Abb. 2). Sie erlaubt uns, das Gelände-relief des Hoch- und Spätmittelalters auf dem Platz relativ gut bestimmen zu können. Das alte Rathaus stand am höchsten Punkt, von



Abb. 4 Entwurf für die Großvitrine mit Funden vom Marktplatz im Falkenhof Museum (Grafische Gestaltung: Atelier KS/ K. Schrader).

dieser Präsentation ist ein nach Egon Wamers karolingisch zu datierender Riemenbeschlag, der aus einem hochmittelalterlichen Befund stammt (Abb. 5). Perlrandnieten, Silberauflage, seitliche Tauschierungen und eine feuervergoldete, zinnhaltige Messingplatte mit zwei Fischdarstellungen belegen die handwerkliche Qualität und den hohen Wert dieses in vieler Hinsicht außergewöhnlichen Schmuckstückes.

Summary

In advance of sewer rehabilitation work being carried out at Marktplatz square in Rheine, a previous surface from the Late Middle Ages overlying Iron Age to high medieval features was uncovered over a large area. Parts of the old town hall, which had been demolished in 1899, were also archaeologically documented. Finds recovered during the excavations dating from the Late Neolithic to the modern era are on temporary display at the Falkenhof Museum in Rheine.



Abb. 5 Karolingischer Riemenbeschlag mit zwei Fischdarstellungen, M 1,5:1 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Samenvatting

Tijdens vernieuwing van het riool op het marktplein van Rheine is het voormalige, laat-middeleeuwse oppervlak met onderliggende grondsporen van de ijzertijd tot aan de late middeleeuwen over een grote oppervlakte aangetoond. Tevens werd het in 1899 gesloopte raadhuis gedocumenteerd. Vondsten uit de opgraving, die van het midden-neolithicum (Duits: Spätneolithikum) tot in de moderne tijd dateren, zijn tijdelijk in het Falkenhof Museum Rheine tentoongesteld.

Literatur

Hartmut Klein, Rheine. In: Heinz Stob (Hrsg.), Westfälischer Städteatlas, Lieferung III, Nr. 7 (Altenbeken 1990). – Thomas Gießmann/Lothar Kurz, Chronik der Stadt Rheine von den ersten Siedlungsspuren bis heute (Rheine 2002). – Rudolf Breuing/Karl-Ludwig Mengels, Rheine. Die Kunst- und Kulturdenkmäler in Rheine 2. Die profanen Denkmäler ohne Elte, Hauenhorst, Mesum (Rheine 2007). – Martin Forstmann/Christian Golüke/Andreas Wunschel, Archäologische Ausgrabungen auf Rheines Marktplatz – Zentrale Fragen, Vorgehen und erste Erkenntnisse. Rheine – gestern, heute, morgen 80, 2018, 48–63.

3500 Jahre Siedlungsgeschichte – Ergebnisse einer Prospektion in Bocholt-Mussum

Jürgen Gaffrey

Mehrere Epochen

Kreis Borken, Regierungsbezirk Münster

Abb. 1 Ausschnitt aus der Preußischen Uraufnahme (1842) mit den Höfen Groß- und Klein-Egeling, Bussmann und Nienhaus. Die Fläche der geplanten Industriepark-erweiterung ist gelb markiert (Kartengrundlage: Land NRW (2019). dl-de/by-2-0 [www.govdata.de/dl-de/by-2-0]; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/ U. Brieke).

Im Westen des Bocholter Ortsteils Mussum entstand in den letzten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts der flächenmäßig größte Industriepark Nordrhein-Westfalens. Anfang der 2000er-Jahre wurden für den weiteren Ausbau erstmals auch Flächen südlich der B 67n in Anspruch genommen. Die aktuell geplante Erweiterung um ein etwa 40 ha großes, bis dahin landwirtschaftlich genutztes Areal machte Ende 2018 eine größere archäologische Prospektionsgrabung erforderlich. Ausschlag-

gebend waren vier in der Preußischen Uraufnahme von 1842 verzeichnete Höfe, die im Rahmen der Industrieparkerweiterung abgebrochen und überbaut werden sollen, die Höfe Groß- und Klein-Egeling, Bussmann und Nienhaus (Abb. 1). Sie werden bereits in spätmittelalterlichen bzw. frühneuzeitlichen Steuerlisten aufgeführt und dürften, wie die um 1150 erstmals erwähnte Bauerschaft Mussum, weitaus älter sein. Allgemein ist bekannt, dass Hofverlagerungen im Mittelalter und in der frühen Neuzeit gängige Praxis waren. Daher musste auch im Mussumer Planungsgebiet davon ausgegangen werden, dass Vorgängerbauten nicht nur auf den heutigen Hofstandorten selbst, sondern vor allem in deren Umfeld zu erwarten sind.

Zur Klärung der archäologischen Befundsituation wurde mit der Stadt Bocholt die Prospektion des Geländes vereinbart und vom 1. Oktober bis 12. November 2018 durchgeführt. In diesem Zeitraum wurden von der LWL-Archäologie für Westfalen 52 Suchschnitte mit einer Breite von ca. 2 m und kleinere Testflächen von insgesamt ca. 4700 m Länge bzw. etwa 10.000 m² Fläche angelegt (Abb. 2). Parallel dazu fand eine Begehung des gesamten Areals mit der Metallsonde statt. Diese wurde von Frank Rüdiger Rösner aus dem niederländischen Dinxperlo durchgeführt, dem für sein ehrenamtliches Engagement besonders zu danken ist.

